

weisen Absichten desselben leicht erriethen, und wohl merkten, wohin es mit der Heeresfahrt zur Ehre Gottes, und dem gemeinsamen Wohle der werthen Christenheit gemeinet sey, ihren Assent gern und willig ertheilten.

Darauf zog ein schlauer Nuntius flugs hinab gen Neapol, wo Kaiser Friedrich von Schwabenland damahls Hof hielt, der trug zwey Büchsen in seiner Reisetasche, die eine war gefüllt mit dem süßen Honigseim der Ueberredung, die andere mit Sunder, Stahl und Stein, damit den Bannstrahl anzuzünden, wosfern der störrische Sohn der Kirche, dem heiligen Vater nicht schuldige Parition leisten würde. Als der Legat zu Hofe kam, that er die süße Büchse auf, und sparte nichts an der glatten Latwerge. Aber Kaiser Friedrich war ein feiner Züngler, dem widerte bald der Pillen Geschmack, der in der Süßigkeit verborgen lag; auch kneipte es ihm davon weidlich in den krausen Därmen: darum verschmähete er die betrügliche Leckeren, und begehrte nichts mehr davon. Da that der Legat die andere Büchse auf, und ließ einige Funken daraus sprühen, die den kaiserlichen Bart versengten, und auf der Haut wie Nesseln brannten. Daraus vermerkte der Kaiser, daß ihm des heiligen Vaters Finger bald schwerer werden